

Vorwort

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–47) war sehr stark dem klassischen Formenkanon verpflichtet. Daher ist es nicht verwunderlich, dass er mit seinen beiden Klaviertrios op. 49 und 66 zwei wichtige Vertreter jener Gattung schuf, die die Klassik entwickelt und zu großer Blüte gebracht hatte. Natürlich war Mendelssohn auch maßgeblich an der Ausarbeitung neuer Formen, etwa des romantischen Charakterstücks für Klavier, beteiligt, und seine *Lieder ohne Worte* trugen sehr zur Popularität des Komponisten bei. Im Hinblick auf die klassischen Gattungen zeigte er jedoch stets besonderen kompositorischen Ehrgeiz. Die Entstehung und Fertigstellung seiner Sinfonien, Quartette und Quintette und eben auch der Klaviertrios nahmen daher meist eine sehr lange Zeit in Anspruch. Oft wurden die Werke mehrmals überarbeitet oder blieben sogar unveröffentlicht, weil Mendelssohn nicht zufrieden damit war. Im Fall der Klaviertrios nahm er sogar mehrere Anläufe, bis endlich Werke entstanden, die er als gut genug für eine Veröffentlichung befand.

Einen ersten Versuch unternahm er bereits im Alter von elf Jahren mit einem viersätzigen Klaviertrio in c-moll (MWV Q 3). Das Autograph ist im ersten der über 50 Bände enthalten, die die Familie Mendelssohn 1878 der damaligen Königlichen Bibliothek zu Berlin überließ. Seit Anfang der 1830er Jahre ist in Mendelssohns Korrespondenz mit Verlegern, Freunden, Kollegen und mit der Familie immer wieder von seinem Vorhaben die Rede, ein oder mehrere Klaviertrios zu komponieren. Erstmals ist dies der Fall in seinem Schreiben vom 28. August 1831 an einen Mitarbeiter des Wiener Verlegers Pietro Mechetti, in dem er ankündigt, ein Trio werde „bald fertig sein“ (*Felix Mendelssohn Bartholdy: Sämtliche Briefe*, Bd. 2, hrsg. von Anja Morgenstern/Uta Wald, Kassel etc. 2009, S. 374).

Gute zwei Jahre später erwähnt er in einem Brief an seine Schwester Rebecka Dirichlet sogar ein Trio „aus d-moll“ (Brief vom 26. Oktober 1833, *Sämtliche Briefe*, Bd. 3, hrsg. von Uta Wald, Kassel etc. 2010, S. 295). Ob damals erste Entwürfe zum späteren Opus 49 entstanden oder ob es sich zu dieser Zeit um ein gänzlich anderes Werk handelte, muss offen bleiben. Als er seinem Freund und Kollegen Ignaz Moscheles am 27. Februar 1839 von seinen jüngsten Kompositionen berichtet, spricht er von einem „neue[n] Claviertrio“ (*Sämtliche Briefe*, Bd. 6, hrsg. Kadja Grönke/Alexander Staub, Kassel etc. 2012, S. 325). Es dauerte jedoch noch einige Monate, bis zumindest der Kopsatz fertig vorlag. Er ist im Autograph mit 6. Juni 1839 datiert, das Gesamtmanuskript am Ende mit 18. Juli 1839. Das war, wie bei Mendelssohn üblich, jedoch nur ein vorläufiger Abschluss. Spätestens nach einer privaten Aufführung mit dem befreundeten Geiger Ferdinand David am 29. August 1839 arbeitete er das Werk völlig um. Das erhaltene Autograph der ersten Fassung weist zahlreiche substanzielle Abweichungen von der gedruckten Version auf. Die Änderungen waren so tiefgreifend, dass sie im ursprünglichen Manuskript nicht vorgenommen werden konnten, und so sah Mendelssohn sich genötigt, ein zweites Autograph anzufertigen, das leider nicht erhalten ist. Der Überlieferung zufolge war es mit 23. September 1839 datiert.

Damit war jedoch die Arbeit an dem Trio op. 49 noch immer nicht beendet. Ferdinand Hiller berichtet in seinem Erinnerungsbuch an Mendelssohn, er habe diesen dazu überredet, die Klavierstimme des Trios abermals zu überarbeiten und ihre Figurationen „moderner“ zu gestalten (*Felix Mendelssohn Bartholdy: Briefe und Erinnerungen*, Köln 1874, S. 131 f.). Seine Darstellung wird durch die erhaltene autographe Klavierstimme gestützt, die schließlich als Stichvorlage für die im April 1840 bei Breitkopf & Härtel veröffentlichte Erstausgabe diente. Wie so oft bei Mendelssohn blieb das Klaviertrio op. 49 selbst danach gewissermaßen ein „work

in progress“; aus der Korrespondenz mit dem Verlag geht hervor, dass er während der Korrekturlesung weitere, teilweise gravierende Änderungen vornahm. Auslöser war möglicherweise die erste öffentliche Aufführung, die am 1. Februar 1840 im Leipziger Gewandhaus stattgefunden hatte (mit Ferdinand David, Violine, Carl Wittmann, Cello, und Mendelssohn am Klavier). Die vereinbarungsgemäß gleichzeitig mit der deutschen Ausgabe erschienenen französischen und englischen Editionen bei Richault in Paris und Ewer in London enthalten nicht alle diese nachträglichen Änderungen, sodass die Breitkopf-Ausgabe die Hauptquelle der vorliegenden Edition bildet. Die englische Ausgabe unterscheidet sich außerdem dadurch von den beiden anderen, dass sie ein Arrangement der Violinstimme für Flöte enthält, das Mendelssohn auf Wunsch des Verlegers angefertigt hatte (vgl. unsere Edition der Flötenstimme HN 1297).

Die Entstehungsgeschichte von Mendelssohns zweitem Klaviertrio in c-moll op. 66 ist vergleichsweise übersichtlicher. Zwar dauerte es nach der ersten Absichtserklärung (in einem Brief vom 9. Januar 1844 an den Verlag Benacci & Peschier in Lyon) noch über ein Jahr, bis Mendelssohn den Plan, ein neues Trio zu komponieren, in die Tat umsetzte; dann aber benötigte er für die erste Niederschrift nur etwa einen Monat. Nachdem er am 16. März 1845 seinen Schwestern Fanny und Rebecka berichtet hatte, er „habe ein Trio angefangen“ (Sebastian Hensel, *Die Familie Mendelssohn 1729–1847. Nach Briefen und Tagebüchern*, Berlin 1879, Bd. 3, S. 221), konnte er seinem Bruder Paul bereits am 10. April melden: „Auch ein Trio habe ich komponiert, das mir bis jetzt gefällt“ (*Felix Mendelssohn Bartholdy: Briefe*, hrsg. von Rudolf Elvers, Frankfurt am Main 1984, S. 234). Dieses „bis jetzt“ ist symptomatisch, denn auch das neue Werk durchlief einige Umgestaltungen, bis es seine endgültige Gestalt erhielt.

Das Autograph ist am Ende mit 30. April 1845 datiert; Mendelssohn nutzte die Zeit nach der brieflichen Mit-

teilung der Vollendung für eine erste Revision, wovon zahlreiche Korrekturen und Überklebungen zeugen. Aber auch danach äußerte er noch Vorbehalte im Hinblick auf die endgültige Werkgestalt. An seinem damaligen Wohnsitz Frankfurt am Main hatte er nämlich keine Möglichkeit, das Stück mit anderen Musikern auszuprobieren. Diese Klangkontrolle war ihm immer sehr wichtig. Erst Mitte/Ende Mai ergab sich eine Gelegenheit, als der Geiger Ferdinand David ihn auf der Rückreise vom Niederrheinischen Musikfest in Düsseldorf besuchte. Durch Mendelssohns Entschluss, dem Angebot des sächsischen Hofes zu folgen, die Frankfurter Idylle aufzugeben und wieder nach Leipzig zu gehen, entstanden weitere Verzögerungen. Die Stichvorlage, zunächst nur eine autographe Klavierstimme, ging erst am 23. Oktober an den Verlag Breitkopf & Härtel. Wie schon für Opus 49 erfolgte die Herausgabe des Klaviertrios op. 66 zeitgleich in Deutschland (Breitkopf & Härtel), Frankreich (bei Schlesinger in Paris) und England (bei Ewer in London) – und diesmal darüber hinaus auch in Italien (bei Ricordi in Mailand). Da Mendelssohn während der Korrekturlesung wiederum zahlreiche Änderungen vornahm, musste der vereinbarte Veröffentlichungstermin mehrmals verschoben werden. Das Werk erschien schließlich am 15. Februar 1846.

Mendelssohns Klaviertrio op. 49 wurde von Robert Schumann in einer Rezension für die *Neue Zeitschrift für Musik* als „das Meistertrio der Gegenwart“ bezeichnet, „wie es ihrerzeit die von Beethoven in B und D [„Erzherzogtrio“ op. 97 und „Geistertrio“ op. 70 Nr. 1], das von Franz Schubert in Es [op. 100] waren“ (*Gesammelte Schriften über Musik und Musiker*, Leipzig 1854, Reprint Wiesbaden 1985, Bd. 3, S. 272). Es ist bis heute das beim Publikum beliebtere der beiden Trios geblieben. Kammermusikkenner hingegen schätzen meist das c-moll-Trio op. 66 höher ein, das sie als das kompositionstechnisch anspruchsvollere ansehen.

Genauere Angaben zu den verschiedenen Quellen, ihren Standorten und

ihrer Bewertung sowie zu den unterschiedlichen Lesarten finden sich in den *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition.

Allen in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken, die Quellenkopien zur Verfügung gestellt haben, sei herzlich gedankt.

Berlin, Herbst 2015
Ernst Hertrich

Preface

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–47) was deeply committed to the Classical canon of forms. So it is not surprising that his two Piano Trios op. 49 and 66 are important examples of the genre that has been developed and brought to full fruition during the Classical period. Naturally, Mendelssohn also played a major role in developing new forms – such as the Romantic character piece for piano – and his *Lieder ohne Worte* contributed greatly to his popularity. However, he always displayed heightened compositional ambitions when it came to the Classical genres. This is why his symphonies, quartets and quintets – and his piano trios too – generally took a very long time from conception to completion. Mendelssohn often reworked these compositions several times, and some even remained unpublished because he was simply not satisfied with them. In the case of his piano trios, it even took several attempts before he was ultimately able to compose a work that he regarded as worthy of publication.

Mendelssohn composed his first Piano Trio – a four-movement work in c minor (MWV Q 3) – at the age of eleven. Its autograph is to be found in the first of more than 50 volumes that the Mendels-

sohn family donated to the then Königliche Bibliothek zu Berlin in 1878. From the early 1830s onwards, Mendelssohn's correspondence with publishers, friends, colleagues and family repeatedly refers to his intention to compose one or more piano trios. The first such mention is in his letter of 28 August 1831 to an employee of the Viennese publisher Pietro Mechetti, in which he announces that a trio will “soon be finished” (*Felix Mendelssohn Bartholdy: Sämtliche Briefe*, vol. 2, ed. by Anja Morgenstern/Uta Wald, Kassel etc., 2009, p. 374).

Over two years later, Mendelssohn mentioned a trio “in d minor” in a letter to his sister, Rebecka Dirichlet (letter of 26 October 1833, *Sämtliche Briefe*, vol. 3, ed. by Uta Wald, Kassel etc., 2010, p. 295). It remains unclear whether he was referring to initial sketches for his later op. 49 or to a completely different work at the time. When he wrote to his friend and colleague Ignaz Moscheles on 27 February 1839 to tell him of his most recent compositions, he wrote of a “new piano trio” (*Sämtliche Briefe*, vol. 6, ed. by Kadja Grönke/Alexander Staub, Kassel etc., 2012, p. 325). However, it was several months before even movement I was finished. In the autograph, it is dated 6 June 1839. The manuscript as a whole bears the date 18 July 1839 at the end, though as was usual with Mendelssohn, this signified only a provisional completion of the work. He subsequently subjected the work to a wholesale revision, at the latest following a private performance that he gave with his violinist friend Ferdinand David on 29 August 1839. The extant autograph of the first version contains numerous substantial deviations from the printed version. These changes were so far-reaching that it was not possible to make them in the original manuscript, so Mendelssohn was compelled to make a second autograph. Regrettably, however, this autograph has not survived, though according to a written record it was dated 23 September 1839.

But not even this was the end of Mendelssohn's work on his Trio op. 49. In his book of reminiscences of Men-

delssohn, Ferdinand Hiller reports that he had convinced the composer to rework the piano part of the Trio once more and to make its passage work “more modern” (*Felix Mendelssohn Bartholdy: Briefe und Erinnerungen*, Cologne, 1874, pp. 131 f.). Hiller’s remarks are supported by the extant autograph piano part that ultimately served as the engraver’s copy for the first edition published by Breitkopf & Härtel in April 1840. As so often with Mendelssohn, however, even then the Piano Trio op. 49 remained something of a “work in progress”. His correspondence with his publisher makes it clear that he made further changes, some of them major, during the proof-reading process. The catalyst for this was perhaps the work’s first public performance, which took place in the Leipzig Gewandhaus on 1 February 1840, with Ferdinand David on violin, Carl Wittmann on cello and Mendelssohn on piano. It was contractually agreed that the French and English editions should be published by Richault in Paris and by Ewer in London respectively, at the same time as the German edition. However, the English and French editions do not have all of these later changes, which is why the Breitkopf first edition is the primary source for our edition. The English edition also differs from the others in that it includes an arrangement for flute of the violin part that Mendelssohn had made at his publisher’s request (see our edition of the flute part HN 1297).

The genesis of Mendelssohn’s Second Piano Trio in c minor, op. 66, is straightforward in comparison to that of its predecessor. Nevertheless, after Mendelssohn’s first declaration of intent in a letter of 9 January 1844 to the publisher Benacci & Peschier in Lyon, it still took over a year before Mendelssohn actually embarked on composing the new trio he was planning. But once he had begun work, it only took him about a month to write it down. He wrote to his sisters Fanny and Rebecka on 16 March 1845 that he had “begun a trio” (Sebastian Hensel, *Die Familie*

Mendelssohn 1729–1847. Nach Briefen und Tagebüchern, Berlin, 1879, vol. 3, p. 221) and by 10 April he was able to tell his brother Paul: “I have also composed a trio that pleases me thus far” (*Felix Mendelssohn Bartholdy: Briefe*, ed. by Rudolf Elvers, Frankfurt am Main, 1984, p. 234). This “thus far” was typical of him, for this new work also underwent several far-reaching transformations before attaining its final form.

At the end of the autograph of this Trio there is the date 30 April 1845. After the above letter to his brother announcing its completion, Mendelssohn used the time to make his first revisions, as numerous corrections and pasted-over passages can confirm. But even after this he continued to express reservations about the final form of the work. He was living in Frankfurt am Main at the time and had no possibility there of trying out his work with other musicians to see how it actually sounded – a process that was always very important to him. It was not until the second half of May that he had the opportunity to do so, when the violinist Ferdinand David paid him a visit on his way home from the Niederrheinisches Musikfest in Düsseldorf. Further delays were occasioned by his decision to accept an offer from the Saxon court that meant giving up his Frankfurt idyll and returning to Leipzig. The engraver’s copy – which initially comprised only an autograph piano part – was not sent to Breitkopf & Härtel until 23 October 1845. As in the case of his op. 49, the Piano Trio op. 66 was also published simultaneously in Germany (Breitkopf & Härtel), France (Schlesinger in Paris) and England (Ewer in London), and this time also in Italy (Ricordi in Milan). Because Mendelssohn once again made numerous changes during the proof-reading process, the agreed publication date had to be postponed several times. The work finally appeared in print on 15 February 1846.

In his review of Mendelssohn’s Piano Trio op. 49 for the *Neue Zeitschrift für Musik*, Robert Schumann described it as “the masterly trio of the present time”,

adding “as had been the case in their day with Beethoven’s Trios in B♭ and D [meaning the “Archduke” Trio op. 97 and the “Ghost” Trio op. 70 no. 1] and Franz Schubert’s trio in E♭ [op. 100]” (*Gesammelte Schriften über Musik und Musiker*, Leipzig, 1854, reprint Wiesbaden, 1985, vol. 3, p. 272). To this day, the earlier trio has remained the more popular with audiences. Most chamber music lovers, however, tend to have a higher opinion of the Trio op. 66 in c minor, regarding it as the more advanced in matters of compositional technique.

More precise details about the various sources, their location and their significance can be found in the *Comments* at the end of the present edition, as can details of different readings.

We would like to express our warm thanks to all those libraries mentioned in the *Comments* who kindly provided copies of their sources.

Berlin, autumn 2015

Ernst Herttrich

Préface

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–47) était très attaché aux canons formels classiques. C’est pourquoi ses deux Trios avec piano op. 49 et 66 constituent sans surprise deux représentants majeurs d’un genre qui se développa et s’épanouit pleinement au cours de la période classique. Bien entendu, Mendelssohn joua aussi un rôle déterminant dans l’avènement de nouvelles formes, notamment celle de la pièce de caractère romantique pour piano. Ses *Romances sans paroles* contribuèrent d’ailleurs largement à sa popularité. Cependant, il attachait dans son travail de composition une importance toute par-

ticulière aux genres classiques et consacra beaucoup de temps à la conception et à l'écriture de ses symphonies, de ses quatuors et quintettes ainsi que, précisément, à celle de ses trios avec piano. Ces œuvres étaient souvent soumises à des remaniements successifs, certaines restant même inédites, car il n'en était pas satisfait. Pour ce qui concerne le Trio avec piano, il s'y reprit même à plusieurs fois avant qu'il n'en résulte enfin une œuvre apte selon lui à être publiée.

Son premier essai est un Trio avec piano en ut mineur comportant quatre mouvements (MWV Q 3) qu'il écrivit à l'âge de onze ans. Le manuscrit autographe figure dans le premier des 50 volumes légués par la famille Mendelssohn à la Königliche Bibliothek zu Berlin en 1878. Dès le début des années 1830, il est question de manière récurrente dans la correspondance de Mendelssohn avec ses éditeurs, amis, collègues et sa famille, de son projet de composer un ou plusieurs trios avec piano. Cette idée est évoquée pour la première fois dans sa lettre du 28 août 1831 à un collaborateur de l'éditeur viennois Pietro Mechetti, dans laquelle il annonce qu'un trio sera «bientôt fini» (*Felix Mendelssohn Bartholdy: Sämtliche Briefe*, vol. 2, éd. par Anja Morgenstern/Uta Wald, Cassel, etc., 2009, p. 374).

Deux bonnes années plus tard, il cite dans une lettre à sa sœur Rebecka Dirichlet même un trio «en ré mineur» (lettre du 26 octobre 1833, *Sämtliche Briefe*, vol. 3, éd. par Uta Wald, Cassel, etc. 2010, p. 295). Rien n'indique s'il s'agissait en l'occurrence des premières esquisses de l'op. 49 ou d'une pièce totalement différente. Le 27 février 1839, lorsqu'il parle de ses dernières compositions à son ami et collègue Ignaz Moscheles, il mentionne un «nouveau trio avec piano» (*Sämtliche Briefe*, vol. 6, éd. par Kadja Grönke/Alexander Staub, Cassel etc. 2012, p. 325). Il fallut pourtant encore plusieurs mois avant que n'en soit achevé ne serait-ce que le premier mouvement. Le manuscrit autographe de ce dernier porte la date du 6 juin 1839, tandis que le manuscrit complet est daté du 18 juillet 1839. Ce-

pendant, comme c'était souvent le cas chez Mendelssohn, il ne s'agissait-là que d'un état provisoire. En effet, l'œuvre fut entièrement remaniée au plus tard après une exécution privée qu'il donna avec son ami le violoniste Ferdinand David le 29 août 1839. Le manuscrit conservé de la première version présente de nombreuses divergences significatives par rapport à la version imprimée. Ces modifications étaient d'ailleurs tellement importantes qu'elles ne purent être entreprises dans le manuscrit d'origine et que Mendelssohn se vit contraint de réaliser un deuxième autographe. Ce dernier n'est malheureusement pas parvenu à la postérité, mais était daté du 23 septembre 1839 selon un document écrit.

Le processus d'écriture du Trio op. 49 n'était pas terminé pour autant. Dans son livre de mémoires consacrés à Mendelssohn, Ferdinand Hiller raconte l'avoir convaincu de retravailler encore la partie de piano du Trio et d'en «moderniser» les figurations (*Felix Mendelssohn Bartholdy: Briefe und Erinnerungen*, Cologne, 1874, pp. 131 s.). Son récit est conforté par le manuscrit autographe de la partie de piano qui a été conservé et a servi de copie à graver pour la première édition parue en avril 1840 chez Breitkopf & Härtel. Pourtant, comme si souvent chez Mendelssohn, le Trio avec piano continua à demeurer plus ou moins en l'état de «work in progress». Il ressort de la correspondance du compositeur avec son éditeur que, parallèlement à la relecture des épreuves, il effectuait des modifications parfois importantes dans la partition. Ces dernières sont probablement consécutives à la première exécution publique qui avait eu lieu le 1^{er} février 1840 au Gewandhaus de Leipzig (avec Ferdinand David au violon, Carl Wittmann au violoncelle et Mendelssohn au piano). Parues simultanément à l'édition allemande, suite à un accord, les éditions française (chez Richault à Paris) et anglaise (chez Ewer à Londres) ne comprennent pas toutes ces modifications ultérieures, si bien que l'édition de Breitkopf constitue la source principale de la présente édition. En outre, l'édi-

tion anglaise diffère des deux autres du fait qu'elle contient un arrangement pour flûte de la partie de violon réalisé par Mendelssohn à la demande de l'éditeur (cf. notre édition de la partie de flûte HN 1297).

Par comparaison, la genèse du deuxième Trio avec piano op. 66 en ut mineur de Mendelssohn est beaucoup plus facile à appréhender. Pourtant, après sa première déclaration d'intention (dans une lettre du 9 janvier 1844 aux éditions Benacci & Peschier à Lyon), il fallut attendre encore plus d'un an avant que Mendelssohn ne mette le projet de composer un nouveau trio à exécution. Mais ensuite, il ne lui fallut environ qu'un mois pour en écrire le premier jet. Après avoir annoncé à ses deux sœurs Fanny et Rebecka dans une lettre du 16 mars 1845 qu'il avait «commencé un trio» (Sebastian Hensel, *Die Familie Mendelssohn 1729–1847. Nach Briefen und Tagebüchern*, Berlin, 1879, vol. 3, p. 221), le compositeur fut en mesure dès le 10 avril d'informer plus avant son frère Paul: «J'ai aussi composé un trio et pour l'instant, il me plaît» (*Felix Mendelssohn Bartholdy: Briefe*, éd. par Rudolf Elvers, Francfort-sur-le-Main, 1984, p. 234). Ce «pour l'instant» est symptomatique, car cette nouvelle œuvre fut elle aussi amenée à subir quelques remaniements avant de connaître sa forme définitive.

Le manuscrit autographe porte, au bas de sa dernière page, la date du 30 avril 1845. Après en avoir annoncé la composition à son frère, Mendelssohn mit le temps dont il disposait à profit pour procéder à une première révision, ce dont témoignent de nombreuses corrections et collages. Ce qui ne l'empêcha pas d'exprimer par la suite des réserves quant à la forme définitive de l'œuvre. En effet, il vivait alors à Francfort-sur-le-Main où il n'avait pas la possibilité de jouer l'œuvre avec d'autres musiciens. L'occasion de ce contrôle auditif toujours très important pour lui ne se présenta que vers le milieu ou la fin du mois de mai, lorsque le violoniste Ferdinand David lui rendit visite en revenant de Düsseldorf où il avait assisté au

Niederrheinisches Musikfest. Le choix de Mendelssohn d'accepter la proposition de la cour de Saxe de quitter Francfort, où il traversait une période idyllique, pour retourner à Leipzig entraîna également de nouveaux délais supplémentaires. De ce fait, la copie à graver, tout d'abord uniquement constituée de la partie de piano autographe ne parvint aux éditions Breitkopf & Härtel que le 23 octobre. Tout comme celle de l'opus 49, la parution de l'opus 66 eut lieu simultanément en Allemagne (Breitkopf & Härtel), en France (chez Schlesinger à Paris) et en Angleterre (chez Ewer à Londres) – et cette fois-ci également en Italie (chez Ricordi à Milan). Comme Mendelssohn avait une nouvelle

fois procédé à de nombreuses modifications pendant la relecture des épreuves, la date de parution simultanée dut être repoussée plusieurs fois. L'œuvre parut finalement le 15 février 1846.

Dans une critique pour la *Neue Zeitschrift für Musik*, Robert Schumann qualifia le Trio avec piano op. 49 de Mendelssohn de «trio magistral de son époque», «comme le furent en leur temps ceux en *Sib* et en *Ré* de Beethoven [«Trio à l'Archiduc» op. 97 et «Trio des Esprits» op. 70 n° 1] ainsi que le trio en *Mib* de Franz Schubert [op. 100]» (*Gesammelte Schriften über Musik und Musiker*, Leipzig, 1854, Reprint Wiesbaden, 1985, vol. 3, p. 272). Ce Trio op. 49 est resté jusqu'à ce jour le plus

apprécié du public tandis que les connaisseurs de musique de chambre lui préférèrent d'ordinaire le Trio op. 66 en ut mineur, à leurs yeux plus ambitieux du point de vue de l'écriture.

Des indications plus précises quant aux sources, leur localisation et leur évaluation ainsi qu'aux différentes variantes figurent dans les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition.

Nous remercions ici chaleureusement toutes les bibliothèques citées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* pour la mise à disposition des copies des sources.

Berlin, automne 2015
Ernst Herttrich